

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 254

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach N. 4. — Mit Post N. 5. — 2.50
Halbjährig: : : : 2. — : : : 1.25
Vierteljährig: : : : 1. — : : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 20. Juni.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Gerrengasse Nr. 12.

1885.

Dorf und Stadt.

Während unsere Amtsblätter deutscher und slovenischer Zunge über die gravirenden Anklagen, die im Laufe der letzten Wochen in Blättern verschiedenster Richtung gegen die Haltung der Regierungsorgane bei der Unterkrainger Städtewahl erhoben wurden, ein nachgerade höchst beredtes Still-schweigen beobachteten, fühlte man maßgebenden Ortes das Bedürfnis, sich über einen anderen Punkt, der die Legalität der genannten Wahl in der ernstesten Weise gefährdet — die Heranziehung verschiedener umliegender Dörfer zur Wahl in der Stadt Möttling — zu rechtfertigen. Der Versuch wurde in einem Artikel der „Laib. Ztg.“ unter der Aufschrift: „Zur Beurtheilung der Legalität des Wahlactes der Unterkrainger Städte“ unternommen, — mit welchem Erfolge, sollen die folgenden Ausführungen zeigen, bei denen wir umso leichter vollkommen objectiv bleiben können, als ein unmittelbares Parteiinteresse hierbei nicht in's Spiel kommt, es sich bei der Bestätigung oder Nichtbestätigung der fraglichen Wahl um zwei Gegner handelt und uns so-nach bei der Angelegenheit ausschließlich um die Klarstellung des rechtlichen Standes der Dinge zu thun ist.

Die Argumentation, mit welcher die „Laibacher Zeitung“ die Zweifel über die Geseßlichkeit des erwähnten Wahlactes beseitigen zu können meint, ist in

Kürze folgende: Nachdem es an gesetzlichen Bestimmungen und behördlichen Entscheidungen in Betreff der Begrenzung der Wahlterritorien in der Wähler-classe der Städte und Märkte fehlt, hat sich in dieser Beziehung eine Art Gewohnheitsrecht als maßgebend herausgebildet und es ist nicht zu verwundern, daß demgemäß in verschiedenen Ländern und Bezirken verschieden vorgegangen wird. Mit der Stadt Möttling haben nun im Laufe der Jahre bei mehreren Wahlen auch die zur Ortsgemeinde Möttling gehörigen Dörfer mitgewählt, die Gewohnheit hat deshalb diesen Vorgang legalisirt und sonach war auch die letzte Reichsrathswahl eine gesetzmäßige.

Sehen wir uns nun gegenüber dieser an Einfachheit allerdings wenig zu wünschen übrig lassenden Darstellung des Amtsblattes die gesetzliche Sachlage und insbesondere auch die bisherige Entwicklung und Lösung der in Rede stehenden Controverse hierzulande etwas näher an; wir finden da, daß es denn doch nicht so vollständig an gesetzlichen Anhaltspunkten, desgleichen nicht an unzweifelhafte Präjudizien und auch nicht an behördlichen Entscheidungen mangelt.

Zunächst erscheint es zweckmäßig, sich den letzten Absatz des §. 7 der Reichsrathswahlordnung vom 2. April 1873 (bezw. das Gesetz vom 4. October 1882) gegenwärtig zu halten, der folgendermaßen lautet: „Sind mit Orten, die in städtische Wahlbezirke eingereiht sind, andere Ortschaften zu einer Ortsgemeinde vereinigt, so wählen die Wahlberech-

tigten der ganzen Ortsgemeinde in der Wählerklasse der Städte. — In Ländern jedoch, wo ausnahmsweise bei den Landtagswahlen in solchen Ortsgemeinden die bei Festsetzung des Wahlbezirkes genannten Orte für sich allein in der Wählerklasse der Städte und die übrigen Ortschaften der Ortsgemeinde in der Wählerklasse der Landgemeinden wählen, hat dieß bei den Wahlen für den Reichsrath gleichfalls zu gelten.“

Nach der gerade angeführten gesetzlichen Bestimmung kann es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Frage, um die es sich hier handelt, für die Reichsrathswahlen nur unter Rücksichtnahme auf die Landtagswahlordnung und die bei den Landtagswahlen getroffenen Entscheidungen gelöst werden kann. Von diesem Standpunkte läßt sich auch, mindestens für Krain, völlige Klarheit gewinnen. Es ist zwar richtig, daß die Landtagswahlordnung nirgends ausdrücklich erklärt, daß die fraglichen Dörfer von den Städtewahlen ausgeschlossen seien, allein es ist doch wohl zu beachten, daß dieselbe, die Städte-Curie erwähnend, überall ganz genau von der Wahl der Städte und Märkte und niemals von der Wahl der Stadt-, geschweige der Ortsgemeinden redet, was doch gewiß von vornherein für die Auffassung spricht, daß die Dörfer bei der Wahl der Städte und Märkte ausgeschlossen seien, eine Auffassung, die auch durch die Natur der Dinge und vor Allem auch durch das Princip der Interessenvertretung ihre

Feuilleton.

Jesuitenkost.

(Coll. Lab. S(oc) J(esu). Sonderbare Jahr Lauff oder Vorbereitung aller und jeder Festtagen oder Tractationstagen, welche das Jahr hindurch einfallen, wie viel und was für Speisen können gegeben werden.)

(Schluß.)

Die Abendmahlzeiten sind einfach und werden meist bestritten an besonderen Festtagen vom Braten, sonst vom Wurstzeug (Bratwurst, „Blunzen“, Leberwurst, gefüllte Wurst) oder sogenanntem Jungen vom Wildpret oder Geflügel; auch gebadene Kälberfüße und geröstete Leber, in der Fastenzeit gerösteter Hogen werden nicht selten aufgetischt. Sehr häufig findet man auf dem Speisezetteln erwähnt das „Gefchnädl“. Da die ganze Sprache und gerade einige Speisebezeichnungen oberösterreichischen Charakter tragen, so dürfte auch darunter dasselbe zu verstehen sein, was man in den oberösterreichischen Gauen damit bezeichnet und was man sonst als „Beuschel“ nach der Wiener Küche kennt.

Defter wird Abends auch „Gemischtes“ aufgestellt, wahrscheinlich Aufgeschnittenes, kalter Braten und dergleichen mit Gemüse oder mit Früchten.

Sehr häufig endlich wird sowohl bei der Mittagstafel als zur Abendmahlzeit Erwähnung gethan eines sogenannten „Post päs“, auch „posti-

pastum“, was so viel wie Nachtsch bedeutet, und dem übrigen Speisezetteln ohne weiters angehängt wird und zwar je nach Umständen als einfaches, doppeltes oder gar vierfaches, so am Tage des heil. Ignatius. Möglicherweise sind es kleine Lederbissen; ab und zu wird auch eine der oberwähnten Speisen als „postpäs“ angeführt. Sehr häufig dienen „Kösten“ oder Mandeln als solches, namentlich an Sonn- oder Festtagen in der Fastenzeit.

Böglinge, Magister und Patres speisten an gemeinsamer Tafel und genossen also dieselben Speisen; nur dann und wann finden wir erwähnt, daß die ehrwürdigen Väter etwas zugelegt bekamen, und zwar gerade bei der Abendmahlzeit an den Fastenwochentagen. Am Dreikönigstag fiel auch etwas Besonderes für die „Raucher“ ab. In diesem Jahre fiel der Festtag gerade auf einen Freitag und da gab es „vor de Raucher Extra: 1. Ruthen oder Forellen, 2. was Gebachenes“.

Allein außerdem gab es noch etliche „Außerordentliche“ Mahlzeiten. Es ist nämlich merkwürdig, wie man vom Mittelalter bis in diese Zeit herein in einer durch Jahrhunderte sich gleich bleibenden Weise durch etwas drastische Eingriffe der Natur des Menschen nachhelfen wollte, um böse Stockungen zu vermeiden.

So findet man in den ältesten Urkunden des Chorherrenstiftes St. Florian in Oberösterreich bis

tief in's XVIII. Jahrhundert den Aderlaß, die sogenannte „consolatio minnalis“, welche zu den höchsten Lebensfreuden gehört haben mag. Man muß den Aderlaß ziemlich oft versucht haben, denn als das Stift im XV. Jahrhundert reformirt wurde, da wollen die Reformurkunden denselben nur dreimal des Jahres gestatten. Reihenweise zog das ganze Stift in die Krankenstube, ließ sich das überflüssige Blut abzapsen — und bestrebte sich sodann, durch besseren Tisch und vermehrte Weinspenden das Verlorene möglichst bald zu ersetzen.*) Die Herrlichkeit dauerte vier Tage und einige Prälaten suchten durch besondere Stiftungen die festliche Stimmung zu erhöhen.

Ganz das Gleiche findet sich auch in unserem Jesuiten-Collegium; nur werden außerdem auch die besonders berücksichtigt, welche durch treibende Mittel „die Blutreinigung“ vornahmen, die sogenannten „Purganden“. So heißt es denn an einer Stelle, wo die außergewöhnlichen Fälle berücksichtigt werden: „die Aderlässe werden mit 7, die Purganden aber mit 5 Speisen tractirt, Abends 5 Speisen“. Man sieht, die praktische Heilkunde ist durch mehr als ein halbes Jahrtausend in dieser Beziehung sich gleichgeblieben. Nichtsdestoweniger muß man gestehen, daß

*) Ab. Czerny Zwei Altentstücke zur Culturgeschichte Oberösterreichs im XIV. Jahrhundert, in den Beiträgen zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. Nr. 33. Linz 1884.

Rechtfertigung findet. Wollte man aber dennoch die Sache nach der Landesordnung als unentschieden ansehen, so schwindet jeder Zweifel angesichts der hierin gefaßten Beschlüsse des Landtages. Der Landtag hat sich nämlich, und zwar schon seit dem Jahre 1867, mehrfach mit der vorliegenden Controverse zu befassen Gelegenheit gehabt und dieselbe ganz präcise dahin entschieden, daß die mit den wahlberechtigten Städten zu einer Ortsgemeinde vereinigten Dörfer mit ersten nicht zusammen zu wählen haben. Allein nicht bloß der Landtag, sondern auch die Regierung hat sich im gleichen Sinne ausgesprochen, indem über bezügliche Beschwerden sowohl das Landespräsidium, als im Instanzenzuge das Ministerium dahin entschied, daß nach den Bestimmungen der Landesordnung den mehrberührten Dörfern das Wahlrecht in der Curie der Städte und Märkte nicht gebührt. Die Darstellung des Amtsblattes, als ob im gegebenen Falle gesetzliche Anhaltspunkte, Präjudize und Entscheidungen der Behörden gänzlich mangeln würden, ist sonach vollkommen unrichtig, und für Krain muß vielmehr nach dem Angeführten die Angelegenheit als unzweifelhaft dahin erledigt angesehen werden, daß Dörfer der oft erwähnten Art bei der Wahl der Städte und Märkte ausgeschlossen sind. Demgemäß entwickelte sich auch die Praxis in der überwiegendsten Mehrzahl der Fälle, und wenn nach der „Laibacher Zeitung“ demnach bei den Landtags- und Reichsrathswahlen der letzten Jahre es in Möttling anders gewesen sein sollte, — es mangelt uns die Acten und Daten, um die Genauigkeit dieser Behauptung zu controliren — so kann durch eine solche, dem Geiste der Landesordnung und Landtagswahlordnung, den Beschlüssen des Landtages und dem Entscheid der Behörden widerstrebende, unrechtmäßige Uebung, dieselbe mag aus was immer für einem Grunde übersehen oder ungerügt geblieben worden sein, die Heranziehung der umliegenden Dörfer zur Stadtwahl in Möttling niemals und namentlich auch nicht bei der letzten Wahl am 5. Juni d. J. legal geworden sein. Abgesehen aber selbst davon, hieße es auf einem überaus wichtigen Gebiete des öffentlichen Rechtes die Rechtsunsicherheit und Rechtsungleichheit förmlich statuiren, wenn man es als zulässig hinstellen würde, daß das Wahlrecht in den meisten Bezirken und Orten des Landes auf einer gewissen, ganz klaren Basis, in einzelnen

wenigstens die Klosterküche insoferne einen Fortschritt aufweist, daß das Unmaß von Gemüse, welches z. B. die Küche von St. Florian im Mittelalter aufweist, abnimmt und auch der Genuß allzu kräftiger Speisen sich verringert. Wir begreifen es wohl, daß damals zwei Kannen Wein ein Bedürfnis für jeden Chorherrn gewesen sein müssen. So ist zwar die Zahl der Gerichte an hohen Festtagen im Jesuiten-Collegium größer, als die Zahl der Gänge des eben erwähnten Klosters im Mittelalter, aber die Speisen sind gesünder bereitet und weniger derb als vor vier Jahrhunderten.

Leider wird uns über das Getränke an der Tafel des Jesuitencollegiums in diesem Büchlein nichts berichtet, dafür sind aber fast alle möglichen Ausnahmefälle bezugs der Gerichte berücksichtigt.

So sind während der Ferien zehn Tage durch je vier besondere Gerichte ausgezeichnet, und zwar Mittags und Abends. Zweimal werden sieben Speisen und am ersten und letzten Ferientag fünf Speisen aufgetragen. Und rücken die Zöglinge ein, so wird ihnen überdies eine „Extraspeis“ gegeben.

Ebenso werden berücksichtigt die Besuche, welche der Provinzial, ein „regierender Rector“, macht oder wenn ein Rector oder Minister installiert wird. Bekanntlich waren an Sonn- und Festtagen Eltern oder Verwandte des einen oder anderen adeligen Zöglings zu Gaste und speisten an der gemeinsamen

Fällen, z. B. etwa in Möttling, aber auf einer vollkommen entgegengesetzten ausgeübt werde.

Zwei letzte Motive, mit denen das Amtsblatt die Legalität der letzten Reichsrathswahl in den Unterkraiser Städten retten möchte, sollen darin gelegen sein, daß einmal gegen die Aufnahme der Wähler aus den Dörfern in die Wahlliste der Stadt Möttling nicht reclamirt worden sei, und zum Anderen, daß bei Annullirung der besagten Wahl die betreffenden Wähler um ihr Wahlrecht kämen. Was nun die unterlassene Reclamation anbelangt, so kann hiedurch offenbar die Aufnahme, respective Belassung unberechtigter Wähler in der Liste in keiner Weise gerechtfertigt werden, denn im Sinne der Landtagsordnung und Landtagswahlordnung sind solche Ungehelichkeiten von Amtswegen wahrzunehmen und der Behörde deshalb auch das Recht eingeräumt, die Wählerliste noch die letzten 24 Stunden vor der Wahl richtigzustellen. Daß die bezüglichen Wähler durch Herstellung des rechtlichen Zustandes für eine Wahlcampagne um die Ausübung ihres Wahlrechtes kämen, da sie nachträglich in den Landgemeinden nicht mehr wählen können, solches mag sehr zu bedauern sein, es ist jedoch nur eine Folge der Nichteinhaltung des vorgeschriebenen Vorganges und es kann dieß jedenfalls keinen Grund bilden, die Sanirung eines illegalen Wahllactes zu unterlassen.

Nach allem Gesagten scheint uns außer Frage, daß mindestens für Krain ein Vorgang, wie der jüngst in Möttling beliebte, der Rechtmäßigkeit vollkommen entbehrt und daß demgemäß auch der ganze Wahllact als ein legaler nicht angesehen werden kann. Das letzte und entscheidende Wort hat natürlich das Abgeordnetenhaus zu sagen, dessen Kompetenz zur Prüfung des Wahllactes in jeder Beziehung, namentlich auch was die Richtigkeit der Wählerverzeichnisse anbelangt, außer jedem Zweifel steht; dieses wird auch eventuell auszusprechen haben, ob unter Ausscheidung der unberechtigten Wähler aus den Nachbardörfern der bei der engeren Wahl mit fünf Stimmen unterlegene Candidat — der dann die absolute Majorität hätte, als gewählt zu betrachten sei, was einer vom letzten Reichsrathe vielfach geübten Praxis entsprechen würde, oder aber, ob eine neue Wahl ausgeschrieben werden soll.

Tafel. Die Zahl der Gerichte erfuhr für den Gast keine Veränderung.

Glänzende Mahlzeiten aber erwarteten einen Bischof oder „anderen fürnehmen“ Herrn und hat der ehrwürdige Küchenmeister in einem eigenen Abschnitt „Weis und Manier wie man große Tractamenter anordnen könne“, Musterspeisjetzel entworfen. So gab es beim Besuche des „wienerischen Bischofs“ fünfundzwanzig, bei dem eines anderen Bischofs oder „fürnehmen“ Herrn siebzehn Gerichte.

Wie es auch sonst noch Sitte ist, versammelte besonders die Festtafel am Frohnleichnamstage viele Gäste geistlichen und noch mehr weltlichen Standes. Da gab es für sie achtzehn Gerichte. Empfang man höhere Gäste an Fasttagen, dann konnten sie sich am Genuße von zweiundzwanzig auserlesenen Fastenspeisen erfreuen.

Man sieht, die ehrwürdigen Patres verstanden auch zu „repräsentiren“. Freilich, das Collegium in Linz und noch mehr das in Passau mag sich besser gestanden haben, als das in Laibach, denn das Büchlein bringt uns auch einige mustergiltige „Tractamenter“ von Passau und Linz, worin die Zahl der Gerichte am Ignatiustage und am Festtage des heil. Franz Xaver auf dreißig anwächst.

Nun, das sind eben Ausnahmen; wenn man aber die ganze Speisenordnung überschaut, dann muß man sagen, daß Zöglinge wie Patres zwar eine

Das künftige Abgeordnetenhaus.

Die Reichsrathswahlen sind nunmehr beendet. Es ist also jetzt bereits eine ziemlich genaue Uebersicht über die Zusammenfassung des neugewählten Hauses möglich. Ein solcher Ueberblick ergibt vor Allem eine überraschende Umgestaltung in den Personalverhältnissen des neugewählten Hauses: nicht weniger als 110 der künftigen Abgeordneten gehören nämlich dem früheren Parlamente nicht an. Minder durchgreifend sind die Veränderungen, welche die Neuwahlen in Bezug auf das Kraftverhältniß der Parteien ergeben haben. Von den 353 Abgeordneten sind nach einer rigorosen Rechnung 192 der aus Czechen, Polen und Slovenen, Feudalen, Clerikalen und aus der kleinen Fraction Lienbacher zusammengesetzten Regierungspartei zuzurechnen, während 132 Abgeordnete der deutschliberalen Richtung angehören. Der Verlust, mit welchem die deutschliberale Partei hervorgeht, beträgt, wie wir schon leithin als wahrscheinlich hinstellten, fünfzehn Stimmen. Aber sieben von diesen fünfzehn Sitzen waren schon verloren, noch ehe die Wahlaction begonnen hatte, weil die Wahlreform und die neuen Wahlordnungen für die böhmischen Handelskammern eine solche Reduction der Linken statuirt hatten. Im eigentlichen Wahlkampfe hat sonach die deutschliberale Partei nur acht Mandate eingebüßt, und sie hatte in diesem Wahlkampfe nicht bloß die gegnerischen Parteien, sondern auch den mächtigen Regierungseinfluß, der mit der vollen Wucht des Verwaltungsapparates arbeitete, wider sich. Trotzdem sind jene fünfzehn Sitze nicht der Regierungspartei zugewachsen; sechs von den für die Verfassungspartei verloren gegangenen Mandaten sind von den Antifemiten und Demokraten gewonnen worden, so daß sich der ganze Zuwachs der Regierungspartei auf Kosten der Linken auf neun Stimmen beläuft. Das Minus von fünfzehn Sitzen zum Nachtheile der deutschliberalen Partei ergibt sich, obwohl von den neun Abgeordneten des mährischen Großgrundbesitzes nur vier und von den acht Abgeordneten des niederösterreichischen Großgrundbesitzes nur sechs der Linken zugerechnet wurden. Dagegen ist in die Gesamtziffer der Rechten mit 192 Stimmen sowohl die Fraction Lienbacher als der Adoptiv-Czeche Heinrich eingerechnet. Die Fraction Lienbacher wird aus den drei clerikalen Abgeordneten Salzburgs bestehen und voraussichtlich werden

gute und reichliche Hausmannskost genossen, daß aber gar selten lucullische Gastmähler den Gaumen reizten und verwöhnten.

Unser braver Küchenmeister gibt auch noch, und zwar unter der höchst seltsamen Ueberschrift: „Erläuterungen zu der Dispens“ eine Reihe von Küchen- und Kochweisungen, wie Fleisch einzusalzen und aufzuselchen, wie Zungen einzusalzen und „Lungenbrat einzupazen“, ebenso auch „Wildpap“ zu bereiten wäre. Recht sorgfältig wird die Herstellung einer Blutwurst beschrieben, nicht minder die von Leberwurst und Bratwurst. Da finden wir Anweisungen, „gemeine Sulz“ oder „guten Senf“ zu machen, „Umurken“ (Gurken) einzulegen, Sauerkraut einzumachen und endlich gar einen guten „Kugloff“ (Gugelhupf) und unterschiedliche Torten herzustellen. Allein es wässern Lesern und Schreibern bei dergleichen Mittheilungen die Zähne, und die schöne Leserin, welche nach neuerer Art statt Kochtopf und Löffel Palette und Pinsel handhabt, könnte am Ende gar Lust bekommen, sich in der Küche umzuschauen und statt der Farben Lebensmittel zu verquisten. Das wäre für manchen Magen bedenklich, denn die Kochkunst ist keine Tändelei und unser biederer Küchenmeister nimmt es gar ernst damit. Auch diese Jesuitenpredigt ließe sich einmal anhören. Und nun gesegnete Mahlzeit!

sich ihr die beiden clerikalen Abgeordneten aus Niederösterreich und Herr v. Zallinger, der von der Brigner Clique mit der Acht und Aberacht belegt ist, anschließen; vermuthlich wird aber diese Gruppe im Laufe der Zeit durch eine Anzahl clerikaler Abgeordneter aus Oberösterreich und Steiermark verstärkt werden, und man darf vielleicht zehn Sitze von der Regierungspartei zu Gunsten der unter Führung Lienbacher's stehenden Fraction in Abschlag bringen.

Zwischen den beiden großen Parteien steht eine Gruppe von 21 Abgeordneten, welche keinem einheitlichen Parteiverbande angehört, aber trotzdem durch einen gemeinschaftlichen politischen Gedanken verbunden wird, durch den einheitlichen centralistischen Staatsgedanken. In diesem Sinne gehören zu der Gruppe jene Abgeordneten des niederösterreichischen und mährischen Großgrundbesitzes, welche der Linken nicht zuzurechnen sind, der einzige wirkliche ruthenische Abgeordnete und die Mitglieder des bisherigen Coronini-Clubs.

Einen Ueberblick des gesammten Wahleresultates wie des Wahlergebnisses in den einzelnen Kronländern ergibt die folgende Tabelle:

Kronland	Regierungspartei	Antisemiten	Demokraten	Centralisten, Ruthenen, Ruthenen.	Deutsch-Liberal		Zusammen
					+ gewonnen	- verloren	
Böhmen	57	—	—	—	35	— 9	92
Dalmatien	9	—	—	—	—	—	9
Galizien	60	—	—	2	1	—	63
Niederösterreich	2	3	3	2	27	— 5	37
Oberösterreich	10	—	—	—	7	+ 1	17
Salzburg	3	—	—	—	2	—	5
Steiermark	7	—	—	—	16	+ 1	23
Kärnten	1	—	—	—	8	— 1	9
Krain	8	—	—	1	1	—	10
Bukowina	6	—	—	—	3	+ 1	9
Mähren	11	—	—	5	20	—	36
Schlesien	1	1	—	—	8	— 1	10
Tirol	11	—	—	5	2	— 3	18
Borarlberg	2	—	—	—	1	—	3
Stirien	1	—	—	3	—	—	4
Sora	2	—	—	1	1	+ 1	4
Kriest	1	—	—	3	—	—	4
Zusammen	192	4	3	22	132	— 15	353

Die neue Gewerbe-Novelle,

welche die Bestimmungen über die Sonntagsruhe und den Normal-Arbeitsstag enthält, ist am 11. d. M. in Wirksamkeit getreten.

In Betreff der Sonntagsruhe, welche für die der Gewerbe-Ordnung unterworfenen Gewerbe und Fabriken vorgeschrieben wird, gilt der Grundsatz: „An Sonntagen hat alle gewerbliche Arbeit zu ruhen. Ausgenommen hiervon sind alle an den Gewerbelocalen und Werkvorrichtungen vorzunehmenden Säuberungs- und Instandhaltungs-Arbeiten. Der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Inneren und dem Minister für Cultus und Unterricht wird jedoch ermächtigt, bei einzelnen Kategorien von Gewerben, bei denen eine Unterbrechung des Betriebes unthunlich oder bei denen der ununterbrochene Betrieb im Hinblick auf die Bedürfnisse der Consumenten oder des öffentlichen Verkehrs erforderlich ist, die gewerbliche Arbeit auch an Sonntagen zu gestatten. An den Feiertagen ist den Hilfsarbeitern die nöthige Zeit einzuräumen, um den ihrer Confession entsprechenden Verpflichtungen zum Besuche des Vormittags-Gottesdienstes nachzukommen.“

Die dießbezügliche Ministerial-Verordnung vom 27. Mai l. J. lautet im § 1: „Die Sonntagsruhe hat spätestens Sonntag um 6 Uhr früh, und zwar für die ganze Arbeiterschaft gleichzeitig zu beginnen und volle 24 Stunden von ihrem Beginne an zu dauern.“

In dem folgenden Absatze wird dann eine sehr lange Reihe von Gewerbekategorien aufgeführt, in welchen die Sonntagsarbeit aus den oben bezeichneten Gesichtspunkten auch künftig gestattet ist.

Der Normal-Arbeitsstag wird nur für den Fabriksbetrieb vorgeschrieben. In fabriksmäßig betriebenen Gewerbe-Unternehmungen darf für die gewerblichen Hilfsarbeiter die Arbeitsdauer ohne Einrechnung der Arbeitspausen nicht mehr als höchstens elf Stunden binnen 24 Stunden betragen. Doch kann der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Inneren und nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammern diejenigen Gewerbe-Kategorien im Verordnungswege bezeichnen, welchen mit Rücksicht auf die nachgewiesenen besonderen Bedürfnisse derselben die Verlängerung der täglichen Arbeitszeit um Eine Stunde zu gewähren ist, und ist die Liste derselben von drei zu drei Jahren zu revidiren. Wenn Naturereignisse oder Unfälle den regelmäßigen Betrieb unterbrochen haben, oder wenn ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eingetreten ist, kann die Gewerbe-Behörde erster Instanz einzelnen Gewerbe-Unternehmungen eine zeitweilige Verlängerung der Arbeitszeit, jedoch längstens für die Dauer von drei Wochen, bewilligen; über diese Frist hinaus steht eine solche Bewilligung der politischen Landesbehörde zu.

Wer die bisher bei Fabriken und Gewerben bestandenen thatsächlichen Verhältnisse kennt, wird in dem neuen Gesetze keine schlechterdings neuen Bestimmungen finden, sondern in demselben nur eine im Verordnungswege erfolgte Zusammenstellung der bisher in Uebung bestandenen Normen erblicken.

Politische Wochenübersicht.

Ueber das Resultat der nunmehr beendeten Reichsrathswahlen, soweit es derzeit übersehen werden kann, sprechen wir an anderer Stelle. Noch immer laufen aus verschiedenen Provinzen zahlreiche Berichte ein über die Haltung der Regierungsorgane bei den Wahlen. Unter den bezüglichlichen Leistungen nehmen Dalmatien und Galizien die erste Stelle ein; volle Klarheit hierüber können selbstverständlich nur die Wahlprüfungen im Abgeordnetenhaus bringen, für welche auch Krain ganz interessantes Material liefern wird.

Die inländischen ungarischen und auswärtigen Blätter beschäftigen sich noch immer mit den Wahlergebnissen; das Urtheil insbesondere der unabhängigen deutschen Blätter (Frankf. Ztg., Vossische Ztg. etc.), die dasselbe nicht fertig aus dem österr. Pressbureau beziehen, lautet für die Regierung nichts weniger als günstig. Es fehlt uns der Raum, die betreffenden Ausführungen wiederzugeben, dagegen mögen einige Bemerkungen des „Pester Lloyd“ hier Platz finden, die er bei diesem Anlasse über die deutsche Staatsprache macht; das hervorragende ungarische Blatt schreibt: „Ohne die Annahme der deutschen Staatsprache ist eine versöhnliche, dauerhafte Uebereinkunft der angesehenen deutschen Politiker mit den anderen nationalen Führern in Oesterreich schlangweg undenkbar. Die große Entschiedenheit, mit welcher die Slaven aller Parteilichungen diese Forderung bekämpfen, ist ausschließlich aus föderalistischem Gesichtspunkte, aus der Negation des Einheitsstaates zu erklären. Wer aufrichtig den österreichischen Einheitsstaat will und wer ohne stillen oder offenen Vorbehalt auf dem Boden der Verfassung steht, der muß folgerichtig für Oesterreich auch eine Staatsprache wollen, das heißt ein einheitliches Verständigungs- und sprachliches Verkehrsmittel für die höhere Verwaltung sämmtlicher Kronländer und für deren Beziehungen zu den Centralbehörden des Reiches. Der Umstand, daß dieses Begehren der Verfassungspartei heute thatsächlich ohnehin erfüllt ist und daß auch ein Gesetz über eine einheitliche Staatsprache nichts Anderes schaffen und bieten könnte, als was gegenwärtig ohnedieß praktisch besteht und Geltung hat, vermag angesichts des Eroberungszuges, auf welchem der Föderalismus in Oesterreich begriffen ist, nimmer zu

beruhigen. Es begreift sich daher, daß alle Jene, welchen der Einheitsstaat am Herzen liegt, das heute nur „stillschweigend geduldete“ Geltungsgebiet der gemeinsamen Amtssprache gegen die ausgreifenden föderalistischen Tendenzen gesichert wissen wollen durch feste gesetzliche Wälle. Werden diese nicht ausgerichtet, so kann der gegenwärtige, „bloß factische“ Zustand über Nacht umgeworfen werden, wenn einmal das neue in föderalistischen Ideen aufgewachsene Geschlecht zur Macht gelangt ist.“

In Wiener politischen Kreisen verlautet wieder einmal das Gerücht von in nächster Zeit eintretenden Personal-Veränderungen im Schoße des cisleithanischen Ministeriums; Biemalkowski soll das Portefeuille des Justiz- und Baron Widmann jenes des Cultus- und Unterrichtsministeriums übernehmen. Wie ähnliche vorausgegangene dürfte auch diese Meldung sich als unbegründet darstellen.

Czechische und deutsch-clerikale Blätter ventiliren die Frage, betreffend die Abschaffung directer Reichsrathswahlen. Zum Mindesten ein Symptom der Zeit.

Die „Neue Freie Presse“ und die „Deutsche Zeitung“ besprechen an leitender Stelle die am 21. d. M. in Wien stattfindende Conferenz sämmtlicher Reichsrathswahl-Abgeordneter der Linken. Beide Blätter richten an die Deutschen in Oesterreich die ernste Mahnung, thätig und einig zu sein. Das erstgenannte Journal schließt seinen Artikel mit folgendem Passus: „Wir haben kein Recht mehr zur Schwerfälligkeit, zum haarspalterischen Doctrinarismus, zum Kleinbürgerlichen Eigensinn, zu jener localen Beschränktheit, welche die widerlichste Ausartung deutschen Parteigeistes ist. Was wollen wir Alle? Es ist ja klar: die Majorität im Parlamente, den Sturz des Grafen Taaffe, ein freies, großes, starkes Oesterreich, die Führung der Deutschen in diesem Staate. Das wollen Alle, und dafür müssen Alle streiten, das ist eine liberale und eine nationale Forderung, das ist die Garantie der Einigkeit, welche das sicherste Mittel ist, das hohe Ziel zu erreichen. Der Tag des Grafen Taaffe neigt sich zu Ende, und nur unsere Fehler können ihn verjüngen.“ Die „Deutsche Zeitung“ sagt: „Es ist jedenfalls eine Hauptaufgabe der Opposition, über diese Wahlen so bald wie möglich zu einem endgiltigen Urtheile zu gelangen, gleichzeitig aber darauf zu bringen, daß diejenigen Organe, welche das Zustandekommen derselben etwa durch Mißbrauch der Amtsgewalt, durch Anwendung ungesetzlicher Mittel herbeigeführt haben, von dem zuständigen Richter zur Verantwortung gezogen werden.“

Ungarische Journale wollen erfahren haben, daß nach Beendigung der jetzigen Inspectionsreise des gemeinsamen Finanzministers Kallay, welche gleichsam den sichtbaren Abschluß der ersten Entwicklungsepoche Bosniens und der Herzegovina bedeutet, große Veränderungen in der Verwaltung der occupirten Provinzen bevorstehen. Vor Allem wird in der obersten Leitung der Administration eine Personalveränderung eintreten. Der bisherige Chef derselben, Baron Nikolic, soll zurücktreten, allerdings weniger aus politischen, als aus Gründen privatwirthschaftlicher Natur.

Die Königin von England hat die Demission des Ministeriums Gladstone angenommen und Salisbury mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut. Der „Standard“ — das Hauptorgan der Tories — erfährt über die einzuschlagende Action des neuen Ministeriums Folgendes: „Nach den Antecedentien des Marquis von Salisbury ist es mehr als wahrscheinlich, daß derselbe vor Allem trachten wird, England aus seiner bisherigen Isolirung zu befreien und durch die Annäherung an eine einzelne Macht oder an eine Gruppe von Mächten

die frühere Machtstellung des britischen Reiches wieder herzustellen. Daß diese Annäherung kaum nach der Seite von Frankreich hin erfolgen dürfte, dafür spricht einerseits die in der ägyptischen Frage zwischen den Westmächten schwebende Differenz, andererseits der Umstand, daß eine solche Schwelung das Mißtrauen Deutschlands hervorrufen könne. Dagegen sprechen alle Gründe dafür, daß Salisbury mit Berlin und mit Wien eine Verständigung suchen und die Türkei in seinen ganz besonderen Schutz nehmen wird. Darf man doch nicht vergessen, daß der prädestinierte Chef des torystischen Ministeriums bei den Nachrichten über die austro-deutsche Allianz dieselbe für eine feste Friedensbürgschaft und als sichere Wacht auf der Balkan-Halbinsel für einen Segen für Europa erklärte."

Die „Köln. Ztg.“ beschuldigt England, daß es den Sultan von Zanzibar gegen Deutschland aufgehetzt habe, und erklärt, daß das Berliner auswärtige Amt die baldige Abberufung des englischen General-Consuls in Zanzibar, Sir John Rick, mit Bestimmtheit erwarte, weil es die Beweise in Händen habe, daß er der Urheber des Vorgehens des Sultans Said Bargash von Zanzibar sei.

Ein Warschauer Blatt meldet: „Im Königreich Polen sollen neue Verschärfungen gegen die polnische Sprache eingeführt werden, namentlich sollen polnische Amtsschriften als nicht überreicht angesehen werden. Dieses bezieht sich hauptsächlich auf Recurse und Klagen an den obersten Gerichtshof in Petersburg.“

Die Berliner „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt ein Schreiben des Grafen Bernstorff an den Fürsten Bismarck, worin Ersterer als Leiter und Vertreter der Welfenpartei im Reichstag mit Bezug auf den preussischen Antrag in der braunschweigischen Frage erklärt, daß die Welfenpartei nichts Verfassungswidriges anstrebe, die Sicherheit des Reiches nicht gefährde und auf den Herzog von Cumberland keinen Einfluß übe. Bismarck antwortete am 6. Juni, er bezweifle nicht die Aufrichtigkeit der Ueberzeugung Bernstorff's bezüglich der Welfenpartei, theile aber nicht dessen Auffassung, daß die Führung von Bernstorff abhängig sei und daß dieser authentische Zusicherungen über die Mittel, womit diese Partei ihre Bestrebungen durchführen wolle, geben könne. Er würde aber auch, wenn dieß der Fall wäre, dessen Schreiben nicht amtlich beantworten können, sondern werde es dem Bundesrathe mittheilen.

Wochen-Chronik.

Se. Majestät der Kaiser ist am 15. d. M. von seinem Ausfluge nach Feldafing wieder nach Wien zurückgekehrt. Ihre Majestät die Kaiserin begibt sich gegen Ende d. M. nach Ischl.

Prinz Friedrich Karl von Preußen, Neffe des Kaisers Wilhelm und preussischer General-Feldmarschall, ist in seinem Schlosse Klein-Glienitz bei Potsdam gestorben.

Nächst Pilsen in Böhmen werden im September und August l. J. große Truppenmanöver in Gegenwart des Kaisers und vieler fürstlicher Gäste stattfinden; die Gemeinde wurde angewiesen, für den kaiserlichen Hof, die souveränen Gäste, den Hofstaat, für 70 Generale, 450 Officiere und 10.000 Mann Truppen Quartiere beizustellen.

Der Vorstand der Vereinigten Linken hat die deutsch-liberalen und deutsch-nationalen Reichsraths-Abgeordneten zu einer Conferenz für Sonntag den 21. d. nach Wien eingeladen. Die Conferenz soll über die zukünftige Haltung und Organisation der Partei schlüssig werden.

Bei der zu Ehren des slovenischen Reichsrathsabgeordneten Nabergoj in Prosecco veranstalteten Feier confiscirte die Gendarmerie eine slavische Fahne und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Die Linzer „Tagespost“ meldet, daß mehrere Gemeinden im Welfer Bezirke die Verletzung deutsch-feindlicher Capläne verlangen und für den Fall, als ihrem Begehren nicht entsprochen werden sollte, entschlossen sind, zum Aikatholicismus überzutreten.

Der Universitäts-Professor Dr. Oskar Lenz und dessen Assistent, der junge Wiener Geograph Oskar Baumann, haben als Leiter der von der k. k. Geographischen Gesellschaft in Wien ausgerüsteten Congo-Expedition am 15. d. M. mit dem Courierzug der österreichischen Nordwestbahn Wien verlassen und sind nach Hamburg abgereist.

Noch eine großartige Defraudation! Leo Neuhäusl, Director des Spar- und Creditvereines zu Neuhäusl in Ungarn, ist flüchtig geworden und es wurde während dessen Abwesenheit in der Vereincasse der Abgang eines bedeutenden Geldebetrages entdeckt.

Karl Harres, Beamter der Allgemeinen Depositenbank in Wien, ist ein Opfer des Lottospiels geworden, er defraudirte in kurzer Zeit den namhaften Betrag von 54.878 fl. der Bank, bei der er angestellt war, und verspielte überdieß sonstige Gelder im Betrage von mehr als 50.000 fl.

Die neu hergestellte Eisenbahn Metkovic-Mostar wurde unter zahlreicher Theilnahme der Civil- und Militär-Autoritäten feierlich eröffnet. Der Reichsfinanzminister Herr von Kallay leitete seine Inspectionsreise in den occupirten Ländern fort und beschäftigt sich mit dem Bahnprojecte Mostar-Sarajevo.

Bürgermeister Stanzer und Gemeinderath Bernic in Karlsstadt wurden wegen politischer Agitationen vom Amte suspendirt und beide in Disciplinaruntersuchung gezogen. Zum Regierungskommissär wurde Vicegespannschaftssecretär Ugorinac eingesetzt, der die Leitung des Magistrates bereits übernommen hat.

Zur Begehung des sechsten deutschen Turnfestes in Dresden haben sich bis 7. d. M. bereits 10.000 auswärtige Theilnehmer angemeldet.

Im Gerichtshause zu Thiers (Frankreich) stürzte am 11. d. M. die Stiege während des Zudränges des Publikums zu einer Gerichtsverhandlung ein, wobei 24 Personen getödtet und 164 Personen verwundet wurden.

In 23 Ortschaften der Provinz Valencia (Spanien) wüthet die Cholera, nahezu 100 Erkrankungsfälle kommen täglich vor.

Ein origineller Diebstahl wird aus Parma gemeldet. Aus der dortigen Universitäts-Bibliothek wurden angeblich 5000 Bände gestohlen.

Der Cassationshof in Ancona hat den Recurs des Jesuiten-Ordens gegen das vom dortigen Gerichtstribunale gefällte Urtheil, daß der Orden durchaus nicht berechtigt sei, von der italienischen Regierung für die von ihr confiscirten Güter dieses Ordens im Königreiche Neapel eine Schadloshaltung zu fordern, als unbegründet zurückgewiesen.

Am 12. d. M. ist das indische Museum in London ein Raub der Flammen geworden.

Die Stadt Sikuch in Kaukasien verschwand in Folge eines Erdbebens total; die Einwohner retteten ihr Leben durch die Flucht.

In Kaschmir haben sich die Erderschütterungen mit größerer Heftigkeit wiederholt; im Districte Muzufurabad sollen mehr als 2000 Menschen umgekommen sein.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Verlobung.) Prinzessin Johanna von Auersperg, Tochter des verstorbenen Fürsten Adolf v. Auersperg und Nichte des Fürsten Karl Wilhelm v. Auersperg, hat sich mit dem Prinzen Alain v. Rohan verlobt.

— (In den Oberkrainer Landgemeinden) wird demnächst eine Neuwahl für den Reichsrath stattfinden müssen, nachdem Graf Hohenwart, wengleich contre coeur, sich für das Mandat der Stadt Laibach entschieden hat, um das nationale Wahlcomité nicht neuerlich vor die Verlegenheit zu stellen, für die Landeshauptstadt keinen Candidaten finden zu können. Unter den neuen Candidaturen, die eventuell auftauchen könnten, haben wir schon vor einiger Zeit die des Dr. von Bleiweis genannt; in einer der letzten Nummern der slovenischen Abendpost wird nun in einer Correspondenz aus Oberkrain thatsächlich bereits für Dr. von Bleiweis Propaganda gemacht; es scheint also, daß sich dieser Candidat der officiellen Patronanz zu erfreuen haben würde. Seitens des nationalen Wahlcomité's liegt unseres Wissens ein Beschluß in der Richtung bisher nicht vor, er wird jedoch bald gefaßt werden müssen, nachdem es Uebung ist, eine Neuwahl in solchem Falle bald auszuschreiben.

— (Die Dankagung des Professors Schulle an seine Wähler) enthält eine bunte Phrasologie von Schmeicheleien für seine Wähler, von Versprechungen, stets am nationalen Programme festhalten und sich mit den durch eine unrichtige Auffassung seiner glühenden Vaterlandsliebe irrefeleiteten Pervaken demnächst für immer ausöhnen zu wollen, sowie von seiner Bereitwilligkeit, allen Wünschen der vereinzelt Wähler, der Gemeindevertretungen und anderen Corporationen entsprechen zu wollen. Wenn man dieses Dankschreiben mit dem seinerzeit erschienenen Candidaturprogramme des von den Unterkrainer Landgemeinden als Reichsrathsabgeordneten gewählten Landesgerichtsrathes Gren, der seinen Wählern sogar die unentgeltliche Vertretung in allen ihren Rechtshändeln versprach, zusammenstellt und die von Beiden gemachten Zusagen als baare Münze annimmt, so müßte für Unterkrain das goldene Zeitalter anbrechen. In der erwähnten Dankagung des Professors Schulle vermiffen wir das Wichtigste, nämlich die pflichtschuldigste Anerkennung der Protection, die ihm durch den Herrn Baron Winkler zu Theil geworden ist. Nur eine durchgeschossen gedruckte Stelle könnte als eine verschämte Dankagung an den Herrn Landespräsidenten gedeutet werden, es heißt nämlich daselbst: „Meine Candidatur war in dem Willen der Nation gegründet, die weitere Ausführung, daß der Wahlsieg lediglich der erfolgreichen Einflußnahme der Regierungsorgane und der von diesen unbeanstandet gebliebenen incorrecten Zusammensetzung der Wählerliste der Stadt Mötting zu verdanken sei, ist in der Feder des Verfassers stecken geblieben, dürfte jedoch privatim dankschuldigt quittirt worden sein. Auch dem krainischen Clerus, der gegenüber dem Professor Schulle trotz seines ostentativen Aufdrängens als Verteidiger der Kirche im Landtage und in seinen Manifesten aus jüngster Zeit eine ablehnende Haltung beobachtete und, wie aus den Spalten des vom Herrn Canonicus Klun inspirirten „Slovenec“ zu ersehen, für den slovenischen Paulus nicht zu gewinnen war, verspricht Prof. Schulle in der besagten Rundgebung, daß er sich mit der Zeit das Vertrauen dieser bisher sein öffentliches Wirken mit Mißtrauen beobachtenden Kreise erwerben wolle, indem er dafür Sorge tragen wird, daß die krainische Jugend auf religiös-moralischer Grundlage in echt christlichem Geiste erzogen werde. Demnach scheinen seine Aspirationen sogar auf ein Ministerportefeuille gerichtet zu sein; wenn Baron Conrad dieses Dankschreiben in seine Hände bekommt, so hat er vollen Grund, in Prof. Schulle einen Candidaten um den von ihm innegehabten Posten zu erblicken. Schließlich erklärt Schulle feierlichst, sein Mandat sofort niederlegen zu wollen, falls seine Anschauungen nicht mit jenen der Mehrzahl seiner Wähler übereinstimmen. Falls diese Versicherung ernst gemeint ist,

so müßte Schulle sofort auf seine nur mit fünf Stimmen Majorität zu Stande gekommene Wahl verzichten, in Anbetracht dessen, daß, wie wir an anderer Stelle nachgemessen zu haben meinen, die von den ganz incorrect zu den Wählern der Stadt Mötting einbezogenen Bauern der umliegenden Dörfer abgegebenen Stimmen, welche mindestens Bierzig betragen, als ungiltig anzusehen sind.

(Ein Kunststück bürokratischer Geheimnisthuerie) sind die in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlichten Protokolle über die Verhandlungen des Landeschulrathes. Da liest man, daß über die Vertheilung der Sparcassenspende per 6000 fl. an arme Schulgemeinden, über die Regelung des deutschen Sprachunterrichtes an mehrklassigen Volksschulen, über den Gebrauch der slovenischen Sprache bei Ertheilung des Religionsunterrichtes an Realschulen u. s. w. „Beschlüsse“ gefaßt wurden, was aber beschlossen wurde, wird — unbekannt, warum — sorgfältig geheim gehalten, und wer sich für die Verhandlungen dieser Körperschaft interessirt, ist nach Lesung ihrer Protokollauszüge so klug wie früher. Ganz unmaßgeblich sind wir der Ansicht, daß derartige Publicationen durchaus werthlos sind und füglich unterbleiben könnten. Denn daß der Landeschulrath instructionsgemäß periodische Sitzungen zu halten, über die Regelung der Unterrichtssprache, Vertheilung von Schulbaufubventionen u. s. w. „Beschlüsse zu fassen“ berufen ist, weiß man, auch ohne dessen sphingartige Protokollauszüge zu lesen. Es handelt sich aber nicht darum, daß die Thatsache, es seien Beschlüsse gefaßt worden, sondern darum, daß Letztere selbst veröffentlicht werden. Dieß wäre beispielsweise ganz besonders interessant bezüglich der Beschlussfassung der Landeschulbehörde über die Regelung der deutschen Unterrichtssprache an drei- und vierklassigen Volksschulen. Vor gut drei Jahren schon haben nämlich die Nationalen diese Frage, beziehungsweise die Abschaffung dieses Unterrichtes im Wege von Petitionen einiger hiezu haranguirter Schulgemeinden angeregt und bisher ist der Landeschulrath der Entscheidung dieser fatalen Angelegenheit sorgfältig aus dem Wege gegangen, da ihm sowohl zur Stattgebung, als zur Abweisung der fraglichen Petition der Muth fehlte. Nunmehr scheinen endlich in diesem Gegenstande „Beschlüsse“ gefaßt worden zu sein, welche jedoch, wie oben erwähnt, strenge geheim gehalten werden. Wir möchten wünschen, daß man speciell in dieser Angelegenheit keinen Grund hätte, dießfalls die Deffentlichkeit zu scheuen.

(Eine merkwürdige Aeußerung.) Die Ansprache, die der Herr Landespräsident an den anlässlich der Installation des Bürgermeisters Grajelli versammelten Gemeinderath hielt, hat einiges Aufsehen erregt. Während er nämlich in derselben jede Aeußerung über das Wirken der nationalen Gemeindevertretung vermied, sprach er das Bedauern darüber aus, daß ein bedeutender Theil der Bevölkerung, nämlich die Deutschen im Gemeinderathe nicht vertreten seien, welchen der Herr Landespräsident das Zeugniß, daß auch sie patriotisch, intelligent und arbeitsüchtig seien, zu geben die große Güte hatte. Wir müssen angesichts des feierlichen Anlasses, bei dem diese Kundgebung erfolgte, daran glauben, daß es wirklich die ernstliche Ueberzeugung des Herrn Baron Winkler und nicht etwa nur eine durch fatale Wahlreminiscenzen hervorgerufene momentane Stimmung war, in welcher den Deutschen Laibachs einige von dieser Seite so seltene Worte des Lobes gewidmet wurden. Allein wir können nicht umhin, uns über diese Enunciation auf das Höchlichste zu vermundern. Was soll das Bedauern über das Fehlen der Deutschen im Laibacher Gemeinderathe von einer Seite, welche durch consequente ostentative Mißachtung des Deutschthums und seiner Bedeutung in Krain am meisten dazu beigetragen hat, daß die Deutschen aus der Com-

munal-Vertretung verdrängt wurden? Wer Anderer als Baron Winkler hat sich mehr über die nationalen Gemeinderathswahlen gefreut? Wer Anderer hat den Beamten die Betheiligung an der Wahlaction zu Gunsten der deutschen Candidaten „verhoben“? Wer Anderer als Baron Winkler hat den nach seiner heutigen Auffassung einen bedeutenden Theil der Bevölkerung Laibachs bildenden Deutschen früher stets ihre Bedeutungslosigkeit ziffermäßig nachgewiesen? Wer Anderer als Baron Winkler hat bei allen politischen Wahlen eifriger zu Gunsten der nationalen Candidaten gewirkt, wer sie selbst verständnißvoller gewählt? Er, der in seinen officiellen und officiösen Blättern gerade jene Mitglieder des vordem deutschliberalen Gemeinderathes, die demselben am längsten angehörten, in demselben hervorragend thätig waren, Stellungen im Vorstande bekleideten und die Sympathien ihrer Collegen und der Bevölkerung genossen — verunglimpfen und heruntersetzen zu lassen sich nicht scheute, er, der Alles ruhig geschehen ließ, was die nationale Gemeindevertretung beschloß, um auch nur die entfernte Möglichkeit zu verhüten, daß jemals wieder das deutsche Regime in die Rathhaustube einkehre, er, der einen hochverdienten deutschen Bürgermeister, der, obwohl im Alter vorgerückt, opferwillig und mit vorzüglichstem Erfolge über neun Jahre lang seines Ehrenamtes waltete, ziehen ließ, ohne ihn auch nur der bescheidensten Anerkennung seines Wirkens seitens der Regierung zu würdigen, er spricht nun sein Bedauern darüber aus, daß diese deutschen Männer im Laibacher Gemeinderathe fehlen! Wir glauben, Baron Winkler kann sich die Frage, warum dieß der Fall ist, selbst am besten beantworten. Wenn er jedoch jetzt, wo er die Unfähigkeit seiner Schützlinge erkannt zu haben scheint, die Hoffnung ausspricht, daß diese von ihm jetzt so schmerzlich vermißten Deutschen einmal doch noch vereint mit Ersteren im Gemeinderathe thätig sein werden, so müssen wir einer solchen Selbsttäuschung, die ebenso unbegreiflich ist als das früher erwähnte Bedauern, mit der Erklärung ein Ende machen, daß die Deutschen Laibachs mit einer Gemeindevertretung, die in so leidenschaftlicher Weise ihren Haß gegen alles Deutsche an den Tag legt und die außerdem ihre Unfähigkeit zur fortschrittlichen und ersprießlichen Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten so glänzend documentirt hat, — mit einer Gemeindevertretung, die Laibach am liebsten dem Panславistenthume in die Arme führen möchte, nie und nimmermehr etwas gemein haben wollen und werden.

(Neumarkt.) Unser lieber, freundlicher Marktsteden am Fuße des Loibl ist ohnehin durch die Regsamkeit und Thätigkeit seiner Bewohner bekannt. Seit einigen Tagen jedoch ist die Thätigkeit eine erhöhte geworden und selbst die Feierstunden bleiben nicht unbenützt. Gilt es doch den Vorbereitungen zu dem Wiegenfeste der dortigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines. Die wadere Bürgerschaft, deren hervorragendste Mitglieder zu einem eigenen Festausschusse sich vereinigt haben, bietet auch Alles auf, diesen Ehrentag am 28. Juni würdig zu begehen. Daher aller Orten die lebhafteste Rührigkeit, durch Schmuck und Zierden ohnehin freundlichen Anblick des Marktes noch gewinnender zu gestalten und andererseits für die zahlreichen Gäste, die man erwartet, die nöthigen Bequemlichkeiten zu schaffen. Dieser Festtag soll allen deutschen Brüdern, die aus den krainischen Gauen, wie aus den Nachbarländern Kärnten und Steiermark hier zusammentreffen, dauernd in ehrenvollem Andenken bleiben. Möge eine freundliche Sonne diesem Feste leuchten, das unseren trefflichen Mitbürgern in Neumarkt zur höchsten Ehre gereicht.

(Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft) veranstaltete vorgestern Abends im Schweizerhause in Tivoli eine

improvisirte Liebertafel im engeren Kreise, die einen sehr animirten Verlauf nahm. Außer den Sängern hatte sich noch ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, welches den sehr gelungenen Vorträgen mit Aufmerksamkeit lauschte und dieselben mit lebhaftem Applause begleitete.

(Die große öffentliche Tombola), die am 14. d. M. am Congressplaz statt fand, erfreute sich einer außerordentlichen Theilnahme des Publikums; es mochten etwa 5000 Menschen hiebei versammelt gewesen sein. Auch der Ertrag kann als ein sehr befriedigender angesehen werden; von den vorhandenen 12.000 Centellen sind 7643 à 20 kr. verkauft worden, so daß sich das Bruttoerträgniß auf 1528 fl. 60 kr. belauft; die Kosten, worüber die Rechnungen noch nicht abgeschlossen sind, dürften zwischen 600 und 700 fl. betragen und daher ein schließliches Nettoerträgniß von über 800 fl. resultiren, welches zu gleichen Theilen zwischen dem I. Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Vereine und dem patriotischen Landeshilfsvereine vom rothen Kreuze getheilt werden wird. Die lezt hin abgehaltene Tombola war die fünfte derartige Veranstaltung in Laibach und einschließlich des voraussichtlichen Erträgnisses derselben ist hie durch insgesamt eine Summe von mehr als 4000 fl. wohlthätigen Zwecken zugeführt worden.

(Der Laibacher Schwurgerichtshof) verurtheilte den Landstreicher Jakob Meschan wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang, den Alexander Stibernik wegen Münzverfälschung zu dreijährigem, den Anton Kavcic wegen desselben Verbrechens zu zweijährigem, den Castellsträfling Kaspar Pozar wegen Raubmordes, Majestätsbeleidigung und Religionsstörung zu lebenslänglichem, den Johann Skvarc wegen Nothzucht zu sechsjährigem, den Johann Starc wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu zweijährigem schweren Kerker und den Johann Kotar wegen des Verbrechens gegen die Sicherheit des Lebens zu fünfmonatlichem strengen Arreste. Die zweite Session wurde am 16. d. M. geschlossen.

(Ein Vereinsausflug der Section „Krain“ des deutsch-österreich. Alpenvereines) wird morgen Sonntag in das romantische obere Savethal stattfinden. An dem sehr zahlreich besuchten Vereinsabende vom 10. d. M. wurde dießfalls der wenig bekannte Wasserfall za Akam im Wertulefgraben gegenüber Gojzd vor Kronau in Aussicht genommen. Der durchaus nicht beschwerliche Waldpfad dahin wurde vor zwei Jahren auf Kosten der Section „Krain“ praktikabel gemacht. Von dem schönen Wasserfalle des Wertulefbaches gelangt man weiter aufwärts in einer halben Stunde auf einem der Aufbesserung bedürftigen Alpenpfade zu der von den Wänden des Spil und Bone umschlossenen Hochalpenmulde na Jezeru mit einem Sammelbecken der Schneewässer, woher auch die slavische Benennung dieser Localität „zum See“ herrührt. Es ist dieß eine der großartigsten Alpenscenerien, von der man nach verhältnißmäßig kurzem Anstieg überrascht wird. Da bisher dieser verborgene Winkel den Touristen fast ganz unbekannt geblieben ist und nunmehr Gelegenheit geboten wird, denselben in größerer Gesellschaft zu besuchen, ist zu erwarten, daß an dem besagten Ausfluge sich die Naturfreunde sehr zahlreich betheiligen werden. Wie wir nachträglich vernehmen, wurde vom Sectionsausschusse die Restaurirung des Pfades bis zum Wasserfall, sowie auch von dort der ganz gefahrlose Aufstieg zur Hochalpenmulde pri Jezeru mittelst Felsprengungen und Anbringung von Geländern an einzelnen Stellen auf Vereinskosten bewerkstelligt. Bei diesen Arbeiten hatte sich der Verein der werththätigen Unterstützung des Herrn Karl Luchmann, Directors der krainischen Industriegesellschaft, zu erfreuen, wofür demselben alle Besucher dieser höchst

interessanten Gegend Dank wissen werden. Auch haben sich einzelne Vereinsmitglieder bereit erklärt, den Naturgenuss an dem herrlichen Wasserfall durch Beistellung eines frugalen Mahles im Freien zu erhöhen. Um sich daher mit dem hierzu erforderlichen Proviant auf Kosten der Ausflügler zu versorgen, wolle rechtzeitig die Anmeldung beim Herrn Vereinscassier Ernst Stöckl geschehen. Der Ausflug ist auf morgen den 21. Juni festgestellt, die Abfahrt findet mit dem Frühpostzuge um 6 Uhr 50 Minuten vom Südbahnhofe statt. Ermäßigte Tour- und Reisetourfahrkarten sind für Vereinsmitglieder bei Herrn Theodor Köhl in der Bamberg'schen Buchhandlung zu bekommen.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) wird seine diesjährige Sommerfahrt nach dem freundlichen Marktflecken „Neumarkt“ in Oberkrain richten, damit er das Wiegenfest der dortigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in würdiger Weise mitbegehen könne. Die Abfahrt nach Krainburg erfolgt vom Südbahnhofe am Sonntag den 28. Juni 6 Uhr 40 Minuten früh. Von Krainburg geht es in Wagen, welche die Neumarkter Bürgerschaft in zuvorkommendster Weise zur Verfügung zu stellen bereit ist, nach Neumarkt. Nach dem Empfange erfolgt die Constituirung der Ortsgruppe, dann gemeinsames Mahl der Gäste, Nachmittag 5 1/2 Uhr das Schauturnen des Laibacher deutschen Turnvereines und um 8 Uhr beginnt der Festcommer, an den sich ein Kränzchen anschließen soll. Am zweiten Tage (29. d., Peter und Paul) nach dem Frühschoppen Ausflug zur Teufelsbrücke und Nachmittag Abmarsch nach Podnart, wohin übrigens auch für Solche, die es vorziehen, zu fahren, Wagen bereit sein werden. — Von Podnart erfolgt die Heimkehr mittelst Bahn um 8 Uhr 44 Minuten Abends. Diejenigen unserer Gefinnungsgenossen, welche an der Fahrt theilzunehmen gedenken, werden ersucht, sich spätestens bis Dienstag den 23. d. M. bei dem Turnwart Herrn J. Pod (Rathhausplatz Nr. 18) zu melden, damit rechtzeitig für Fahrgelegenheiten, Kost und Unterkunft Sorge getragen werden könne.

(Muthmaßlicher Raubmord.) Am 7. d. M. wurde auf der Bahnstrecke Steinbrück-Agram ein männlicher Leichnam aufgefunden, der von einem Zuge überfahren und dessen Körper in zwei Theile geschnitten war. Der Todte ist ein Mann im Alter von 35 bis 40 Jahren, von mittelgroßer, etwas abgemagerter, jedoch kräftiger Statur, hat ein bartloses Gesicht, kurze, schwarze, graumelirte Haare, blaue Augen, proportionirte Nase, gesunde Gesichtsfarbe und große Hände. Der Unbekannte trug die Tracht der Bewohner Krains. Bei der Durchsuhung der Kleidungsstücke wurden ein schwarzer Rosenkranz aus Holz mit gelblichem Kreuzchen, ein Stück gelben Arseniks, ein leerer Geldbeutel und in der Westentasche ein silbernes Guldenstück und ein Kupferkreuzer vorgefunden. Am Hinterköpfe und in der Bauchgegend des Mannes wurden von Schrotkörnern herrührende Spuren constatirt, und da an diesen Stellen die Haut ganz verkohlt ist, kann kein Zweifel obwalten, daß der erwähnte Mann zuerst ermordet und dann auf die Schienen gelegt wurde. Die Thäter dürften den Unglücklichen an einer anderen Stelle ermordet und die Leiche dann auf die Bahnstrecke geschleppt haben. Der Ermordete dürfte ein Flößer, Pferde- oder Weinhändler und in Krain, Steiermark oder Kärnten ansässig gewesen sein.

(Selbstmord.) Der Steuereinnahmer Ignaz Rose hat sich am 11. d. M. in dem nächst der Ortschaft Dole gelegenen gutsherrlichen Walde durch Ausschneiden des Halses mittelst eines Rasirmessers selbst entleibt.

(Der Laibacher Militärveteranenverein) zählt derzeit 379 Mitglieder und besitzt der-

selbe ein Vermögen im Betrage von 5131 fl., das größtentheils in der krainischen Sparcasse fruchtbringend angelegt ist.

(„Führer durch Krain.“) Mit dieser Signatur versehen erschien soeben im Verlage von J. Giontini in Laibach eine vom Schriftsteller P. v. Radics verfaßte, mit Illustrationen ausgestattete „Wegweiser“, der Einheimischen und Reisenden bei Besichtigung Laibachs und Oberkrains beste Dienste leisten dürfte.

(Zum Concourse der Firma A. Tschinkel's Söhne.) In Prag verlautet, daß eine Triester Firma auf sämtliche vier Sidorien- und Canditenfabriken der falliten Firma August Tschinkel's Söhne in Schönfeld, Lobositz, Wien und Laibach reflectire, der Rasseverwalter Graetz lehnte jedoch den Verkauf ab, da alle vier Fabriken im Falle eines Ausgleiches den Firmainhabern erhalten bleiben sollen.

(Aus den Bädern.) In Gleichenberg sind bis jetzt 1300, in Römerbad 230, in Neuhaus bei Cilli 220 und in Rohitsch-Sauerbrunn 300 Curgäste eingetroffen.

(Markirung der Briefe.) Das österreichische Handelsministerium brachte aus Anlaß der sich in letzter Zeit in auffallender Weise mehrenden Frankirungen der Briefe auf der Rückseite anstatt in der rechten oberen Ecke der Adressseite zur allgemeinen Kenntniß, daß derlei Frankirungen unstatthaft seien, weil sie die Manipulation nicht nur erschweren, sondern auch besonders im internationalen Verkehre zu Unzulänglichkeiten, namentlich zu Beschwerden der Adressaten führen, da die Francozeichen auf der Rückseite oft übersehen und die betreffenden Briefe dann als unfrankirt behandelt werden.

(Viehkrankheiten herrschen derzeit in Krain): der Milzbrand in Schwarzenbach, Ober-Fliegendorf und Hornberg (Bezirk Gottschee) und der Rothlauf in Verh, Hafelbach und Gorica (Bezirk Gurksfeld).

(Erster allgemeiner Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Der Einlauf neuer Lebensversicherungsanträge beim Beamtenverein im Monate Mai d. J. ergab 550 Posten über fl. 583.387 Capital und fl. 4070 Rente; zur Ausfertigung gelangten 460 Polizzen per fl. 445.800 Capitals- und fl. 3200 Rentensumme. Der Gesamtversicherungsstand des Vereines belief sich Ende Mai auf 45.696 Versicherungsverträge über fl. 44.183.700 an Capital und fl. 177.500 Rente. Durch Todesfälle sind in diesem Jahre bis Ende Mai 273 Verträge über fl. 221.550 Capital, seit Beginn der Vereinswirksamkeit über fl. 5.135.300 Versicherungssumme fällig geworden. Pro Mai waren an Prämien einzuhellen fl. 94.351 fl.

(Lotterie.) Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer P. T. Leser auf die im heutigen Blatte erscheinende Annonce, betreffend die mit 4000 Treffern dotirte Lotterie der Budapester Landesausstellung.

Correspondenz der Redaction.

V. G. und Dr. S. in Laibach: Sie finden es sonderbar, daß das deutsche Amtsblatt wegen einer Notiz, welche wir ohne jede Bemerkung, überdies mit Reserve und unter Angabe der Quelle dem „E. Kar.“ entnommen („Das Steuertruder der krainischen Landesregierung“) sich, ohne übrigens die Richtigkeit der Meldung ausdrücklich zu bestritten, in erster Reihe über das „Laib. Wochenblatt“ ärgert. Wir finden das Gleiche. Unsere Officiellen scheinen aber, wie in Allem, so auch im Aergern falsche Wege einzuschlagen.

Verstorbene in Laibach.

Am 10. Juni. Johann Kaprey, k. k. Landesgerichts-Präsident, 63 J., Congreßplatz Nr. 1, Lungentuberculose.
Am 11. Juni. Johann Indof, Schlossers-Sohn, 19 Mon., Polanastraße Nr. 18, Wassersucht. — Maria Vabej, Tochter der christlichen Liebe vom heil. Vincenz de Paula, 43 J., Subthal Nr. 11, Lungentuberculose.

Am 12. Juni. Anton Piskar, Pens. Steueramts-Controllor, 80 J., Polanastraße Nr. 10, Lungenlähmung. — Margaretha Kralic, Leinwandhändlerin, 83 J., Elefantengasse Nr. 16, Gehirnschlagfluß.

Am 15. Juni. Leopold Kestelac, Schuhmachers-Sohn, 7 Mon., Deutsche Gasse Nr. 7, Darmkatarrh. — Franz Zelanikar, Arbeiters-Sohn, 6 J., Deutsche Gasse Nr. 9, Ansehung. — Franz Simonic, Eisenbahnarbeiter, 34 J., Polanadam Nr. 48, Lungentuberculose.

Am 16. Juni. Aloisia Kodrav, Arbeiters-Tochter, 10 J., Heber Nr. 7, Krämpfe.

Am 17. Juni. Mathias Zitnik, Kuchlers-Sohn, 4 M., Slovica, Schwäche.

Im Civiispitale.

Am 9. Juni. Maria Strazar, Inwohnerin, 70 J., Pneumonia dextra. — Maria Emerdu, Arbeiterin, 29 J., Tuberculose. — Am 10. Juni. Margareth Ezerjanc, Hausmeisters-Gattin, 23 J., Tuberculose. — Am 11. Juni. Aloisia Sedek, Inwohnerin, 67 J., sterbend überbracht. — Am 13. Juni. Anton Janovic, Inwohner, 68 J., Exsudatum pleuriticum dextrum. — Johann Boganc, Schneider, 23 J., Tuberculosis pulmonum. — Am 13. Juni. Maria Steinmann, Arbeiters-Tochter, 11 Mon., Melectasis pulmonum. — Am 14. Juni. Josef Wolf, Schuster, 39 J., Lungentuberculose.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Juni	Mittels- in Milli- metern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius				Niederschlag in Milli- metern	Witterungs-Charakter
		Tages- mittel	Tages- maximum	Minim- um	Minim- um		
12	73.9	15.2	18.2	11.0	0.0	Vormittag trübe, Nachmitt. Sonnenschein, windig, Abendroth.	
13	74.0	17.9	22.4	12.0	0.0	Herrlicher, wolkenloser Tag, intensives Abendroth.	
14	73.9	19.1	25.0	8.2	0.0	Wolkenloser Himmel, Abendroth.	
15	73.6	21.3	27.8	11.8	0.0	Anhaltend heiter, Hitze zunehmend.	
16	73.5	22.3	28.8	13.0	0.0	Schönes Wetter anhaltend, sehr heiß.	
17	73.2	22.3	27.8	14.3	0.0	Heiter, Südwest mäßig, Wetterleuchten, Lichtmeteor.	
18	73.0	23.7	27.6	17.0	0.0	Wechselnde Bewölkung, windig, heiß.	

Wochenmarkt-Durchschnittspreise.

Laibach, 17. Juni.

	Mtr. - Wg.			Mtr. - Wg.	
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen per Hektolit.	7 15	7 76	Butter per Kilo	—	85
Korn	5 85	6 30	Eier 1 Stück	—	2
Gerste	5 36	5 43	Milch per Liter	—	8
Hafer	3 57	3 32	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	6 63	Kalb- fleisch	—	58
Heiden	4 71	5 50	Schweinfleisch	—	66
Pfeile	5 85	5 95	Schöpfensfleisch	—	38
Kukuruz	5 50	5 54	Bendel per Stück	—	30
Erdäpfel 100 Kilo	4 50	—	Lauben	—	17
Linien per Hektolit.	8	—	Hen 100 Kilo	—	178
Erbsen	8	—	Stroh 100	—	169
Hilfen	8 50	—	Holz, hartes, per 4 □ Meter	—	7 20
Rindschmalz Kilo	—	94	Holz, weich	—	5
Schweinschmalz	—	82	Wein, roth, 100 Liter	—	24
Speck, frisch	—	54	„ weißer „	—	20
„ geräuchert	—	66			

Einladung.

Mit 1. Juli l. J. wird auf das

„Laibacher Wochenblatt“

ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Unter Einem ersuchen wir um gütige Einsendung der fälligen, bisher noch nicht eingezahlten Abonnements-Gebühr pro I. Semester 1885.

Ergebnisse

Administration
des „Laibacher Wochenblatt“,
Laibach, Herrengasse 12.

(1742)

Eingefendet.

Eine geschickte wundärztliche Operation.

Der amerikanische Gesandte in Wien, Herr Koston, übermittelte vor einiger Zeit seiner Regierung einen interessanten Bericht über eine merkwürdige wundärztliche Operation, welche kurz vorher von Herrn Professor Billroth in Wien ausgeführt worden war; dieselbe bestand sonderbarerweise in einer Magenresection, wobei nahezu ein Drittel des Magens entfernt werden mußte, und, was noch merkwürdiger ist, der Patient wurde wieder hergestellt, — ein Fall, der bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Die Krankheit, wegen deren die Operation vorgenommen werden mußte, war der Magenkrebs, der von folgenden Symptomen begleitet ist:

Der Appetit ist sehr schlecht; im Magen herrscht ein eigenenthümliches, unbeschreibliches, äußerst qualvolles Gefühl, welches sich am besten als eine Art unbestimmter Erschlaffung beschreiben läßt; an den Zähnen sammelt sich, besonders des Morgens, ein klebriger Schleim, der einen sehr unangenehmen Geschmack zurückläßt; der Genuß von Nahrung scheint das eigenenthümliche erschließende Gefühl nicht zu beseitigen, sondern dasselbe noch eher zu verstärken; die Augen fallen ein und werden gelblich; Hände und Füße werden kalt und klebrig, — wie mit kaltem Schweiß bedeckt. Der Leidende fühlt sich stets ermüdet und der Schlaf bringt ihm keine Stärkung; nach einer Weile wird der Patient nervös, reizbar und mißmuthig; sein Gemüth wird von bösen Ahnungen erfüllt; wenn er sich plötzlich aus liegender Lage erhebt, wird er schwindlig, es bräust ihm in den Ohren und er muß sich an irgend einem Gegenstand festhalten, um nicht umzukippen; die Gedärme werden verstopft, die Haut wird häufig trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend und circulirt nicht mehr ordentlich. Später gibt der Patient bald nach dem Essen die Nahrung wieder von sich, die zuweilen einen säuerlichen, gärenden, zuweilen einen süßlichen Geschmack hat; häufig leidet er an Herzklopfen und glaubt, daß er an der Herzkrankheit leide; schließlich aber kann er gar keine Nahrung mehr bei sich behalten, da die Deffnung in die Gedärme entweder gänzlich oder doch größtentheils verstopft ist.

Beunruhigend wie diese Krankheit auch sein mag, so brauchen doch die an obigen Symptomen Leidenden durchaus nicht ängstlich zu werden, denn in neunhundertneunundneunzig Fällen unter tausend leiden sie nicht an Magenkrebs, sondern nur an Dyspepsie, — einer Krankheit, die leicht zu heilen ist, wenn sie nur richtig behandelt wird. Das sicherste und beste Mittel gegen diese Krankheit ist der „Schäfer-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehenden angegebenen Apothekern zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Schäfer-Extract“. „Seigel's Abführ-Pillen“ heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallflucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 Kr.
Eigentümer des „Schäfer-Extract“: A. J. White, Limited in London, New York: Vertreter der Firma, sowie Central-Versand: J. Harna, Apotheker in Kremsier, Wäbren.
Dépôts: für Krain bei Apotheker Herrn Julius v. Truboch; für Görz bei D. Christofolletti; für Klagenfurt bei B. Birnbacher; für Villach bei Dr. Kumpf; weitere Dépôts in Udria, Stein, Hermagor, Tarvis und Zara. (1693)

!! Durchführung !!

Jeder geschäftlichen oder auch privaten, detaillierten, schwierigen Commission durch das Oesterreichische Interventions-Bureau, Wien, VI., Casa piecola. (1678) 20-18

Fischerei-Geräthe,

in- und ausländisches Fabrikat, alle Gattungen Angeln, Lachsnetze, Fischzüge, Wäbren, Netze, Westing, räder; Schnüre von englischem Leder; und chinesischer Netze; Pant und Ginesischer Netze; und echt englische Kautschukfische und Netze in Mäßen für Forellen und Nischen in jeder Saison; alle Sorten Fischköde und Bestandtheile. Preisverzeichnisse franco. Bestellungen werden bestens ausgeführt.

C. Karinger, Laibach. (1735)

Glück winkt

sicher Jedem, der mit vollem Vertrauen seine genaue Adresse unter B. 2000 poste restante Wien sort einfindet. (1752) 3-1



Amerika-Fahrkarten bei Arnold Reif, Wien, I., Pestalozziggasse 1. Die Reise über Antwerpen ist um 15 Tage kürzer als über Triest. — Auskunft gratis. (1471) 52-50

Für Auswanderer!

Die zehnte gemeinschaftliche Reise nach dem Staate Wisconsin (Nordamerika) findet von Bremen aus am 16. September d. J. statt. Der neue Schnell-Dampfer „Werra“ hat, überfahrt von Bremen nach New York nur 9 Tage. Auskunft betreffend Reisekosten ertheilen die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen und deren Agenten. Karten und Proschüren über Wisconsin sendet auf Verlangen gratis und portofrei der Commissär der Einwanderungs-Behörde genannten Staates.

K. K. Kennan, Basel, Schweiz. (1751)

Bandwurm

brilt (auch brieflich) 1369 Dr. Bloch, Wien, Praterstraße Nr. 42.

Aus erster Hand

Brünner Tuch- und Schafwollwaaren für Anzüge, Hosen, Rod, Ueberzieher, Damenregenmäntel, Jacken etc. Directe Bezugsquelle für Jedermann zu billigt festgesetzten Fabrikspreisen. Vorthelhaft für Wiederverkäufer, Schneider und Private.

Preise fl. 4.75 mittelfeine Schafwolle oder ver 3 Meter 10 Centimeter vollkommen fl. 6.60 Kammgarn, fl. 9.80 hochfeine Schafwolle, Streichgarn und Kammgarn, fl. 11.50 allerfeinste Schafwollstoffe, fl. 13.— Seidenkammgarn u. Streichgarn, fl. 14.60 geschmackvolle Dessins, dauerhafte Qualität. Auch per Meter jedes beliebige Maß von fl. 1.20 bis fl. 4.80. Muster gegen Versprechen deren Rücksendung versende ich franco.

Jedoch kann ich Jedermann auf das Beste empfehlen, die Wahl des Stoffes mir zu überlassen, da aus den kleinen Mustern der Stoff ohnehin nicht genügend ersichtlich, ferner der Versandt ohne Beiterläumnis erfolgt und überdies der gewählte Dessin mittlerweile leicht ausverkauft sein kann, während beileberlassung der Wahl die reellste Bedienung für mich Hauptaufgabe ist; es genügt Angabe der gewünschten Farbe (ob glatt, gestreift oder carrirt) und der Preis. Jedermann muß zufrieden sein, da alle Stoffe reell, solid 5-3 und preiswürdig sind. (1736) Der Versandt erfolgt prompt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Nachnahme durch das Tuch- und Schafwollwaaren-Export-Haus: Ferdinand Braun, Brünn, Bahring Nr. 12.

J. J. J. Popp's Heilmethode,

welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, kann allen Verdauungskranken zur Beseitigung ihres Leidens sehr empfohlen werden.
Die Broschüre
„Magen-Darmkatarrh“
sowie Prospekte versendet franco gegen Erstattung der Portokosten (10 Kr.)
J. J. J. Popp's Polyklinik
in Heide (Holstein).
(1569) 3-2

„Saitlinge“

nur echt türkische Schafdärme hochprima, verschießt das 100 Stück zu 16 fl.
B. Herzog, Wien, Neu-Fünfhaus.
Offerte von jungen Schinken sind erwünscht. (1714)
Preis: Courante auf Wunsch gratis und franco.

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Sauerling“. Garold's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.
Durch Reichtum a. Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specifium bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.
BADER, WOHNNUNGEN, RESTAURATION BILLIG.
Anfragen u. Bestellungen: bei Radkersburg via Spielberg. Radein
Radeiner Sauerbrunn ist d. beste Tafelwasser
Beschreibung Tarife gratis u. franco

Reeller Verdienst

ohne Capital und ohne Risiko bietet sich anständigen, intelligenten Personen, die sich mit dem Verkauf von Los- und Staatspapieren gegen Theilzahlungen zu befassen wünschen. Offerte sind zu richten an das (1743) 2-1
Bankinstitut Bauer & Co., Amsterdam.
(Doppeltes Porto.)

Carl Karinger, Michael Kastner, Laibach, empfehlen Ihren F. J. Aunden Zacherlin's neueste auserwählte Pulver-Specialität, welche an intensiver Kraft und Sicherheit alle bisherigen Mittel übertrifft:
„Zacherlin“
zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten, als: Wanzen, Flöhe, Schwaben, Motten, Fliegen, Läuse, Ameisen etc.
Besonders muß davor gewarnt werden: „Zacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Zacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losem Papier verkauft oder offen ausgegossen! (1476) 12-10
Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und Schutzmarke tragen.

Restauration Schweizerhaus (Laibach, Tivolipark).

Täglich: Kaffee, Chokolade, Thee, kalte und warme Speisen, Kosler Bier, Krainer, Istrianer und Tiroler Weine. (1750)

Mademoiselle Juliette Jobst, française, brevetée par l'Académie de Nancy, ayant jusqu'à présent enseigné sa langue maternelle avec succès, se propose de donner des leçons au commencement de la nouvelle année scolaire. Elle prie les personnes qui ont l'intention de devenir ses élèves de déposer leur adresse à la librairie de Mr. Bamberg (Sternallee). (1737) 4-2

Villa-Verkauf

Nettes Haus in Zwischenwässern, Station der Rudolfsbahn in Oberkrain, auf einer Anhöhe gelegen, 1 Stock hoch, gut erhalten, für Sommerfrischler bestens geeignet, mit 800 Quadratklastern Garten u. 600 Quadratklastern Acker, ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber gibt Franz Müller's Annoncen-Bureau in Laibach. (1748) 3-1

Beste und billigste Bezugsquelle Kaffee-Thee

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernstesten Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürften allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und wirklich empfehlenswerthen Hausmittel zusammengestellt und beschrieben ist. Die Schrift führt den Titel: „Der Krankensfreund“ und wird gegen eine 5 Kr.-Marke bereitwillig franco übersandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. (1682A) 9-9

Ettlinger & Co., Hamburg, Weltpost-Versand, empfehlen, wie bekannt, nur in feinschmeckender Waare per Post portofrei, incl. Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung in Säckchen von 5 Kilo. N. S. W. Gesindekaffee gutschmeck. 3.15 Rio fein kräftig 3.45 Santos ausgiebig, rein 3.75 Cuba, grün, kräftig, brillant 4.15 Afr. Perl-Mocca echt feurig 4.25 Domingo, hochfein milde 4.70 Campinas, allorf. ergiebig 4.90 Ceylon blaugrün, kräftig 4.95 Java, grün, kräftig, delicat 5.— GoldJava extrafein milde 5.15 Portorico, arom., kräftig 5.25 Perkakao, hochfein, grün 5.55 Java, grossbohne, hochf., delic. 5.95 Plantage, aromatisch brillant 6.20 Menado, superfein braun 6.30 Arab. Mocca, edel, feurig 7.20 Grussthee, chines., fl. perko. 1.70 Congo, extrafein 2.60 Souehong, superfein 3.70 Pecco Souehong, extrafein 4.90 Kaiser-Melange-Thee la. 4.20 Tafelreis, extrafein pr. 5 Ko. 1.40 Jamaika-Rum la. 4 Liter 4.20 Caviar la. 2 Ko. Inhalt 4.15 milde gesalz. 1/2 „ 1.65 Matjes-Heringe, 5 Ko.- 2.05 neue Delicatessen, Faas und 2.60

Ausführliche Preisliste gratis 18-7 franco. (1719)

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendlähmungen, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Nervenkräfte, etc. leiden, ende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie für sich selbst, große Heilmittel wurde v. ein. Missionar in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein obrefreit. Couvert an Rev. Joseph L. Inman, Station New York City USA. (1528) 78-24

Füchtige Agenten

werden für den commissionweisen Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats- und Staatsprämiensosen bei hoher Provision in allen Orten gesucht. Offerten nur in deutscher Sprache, sub K. 557 an Rudolf Wosse, Breslau, erbeten. (1747) 3-1

Carl Karinger, Michael Kastner, Laibach, empfehlen Ihren F. J. Aunden Zacherlin's neueste auserwählte Pulver-Specialität, welche an intensiver Kraft und Sicherheit alle bisherigen Mittel übertrifft:
„Zacherlin“
zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten, als: Wanzen, Flöhe, Schwaben, Motten, Fliegen, Läuse, Ameisen etc.
Besonders muß davor gewarnt werden: „Zacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Zacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losem Papier verkauft oder offen ausgegossen! (1476) 12-10
Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und Schutzmarke tragen.



Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malic sofort als Falsificat zurück zuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malic

à 50 Fr.

Ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreizen, Kreuzschmerzen, Nerven-schmerzen, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen beweisen können.

Herrn Jul. v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach.

Ihr Gichtgeist nach Dr. Malic à 50 Fr., sowie auch Ihre Gichtsalbe haben sich bei meinem 2½ Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Gliederreizen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug meinen Dank und Anerkennung ausdrücken kann.

Mit Achtung

M. Vadnou.

Möttling, am 10. Jänner 1882.

Alpenkräuter-Syrup, frainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 Fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen- gen. 1 Flasche 60 Fr., doppelt groß nur 1 fl.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservierung des Zahnfleischs, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 Fr.

Blutreinigungspillen, f. k. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 Fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Fr. Versender wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apothek des Jul. v. Trnkoczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1717)

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Facultäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kurfarnase, Kratzen, Schweißfüße, Kröpf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Läusungen begehrt man ausdrücklich Berger's Theerseife und achtet auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife,

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Bades- seife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: G. Sell & Comp., Troppau. Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depôts für Laibach: J. Svoboda, J. v. Trnkoczy, G. Piccoli, E. Birschtz, ferner in den meisten Apotheken in Krain. (1680) 18-9

Budapester Ausstellungs **LOSE à 1 fl.**

Haupttreffer

100.000 fl.

20.000 fl.

10.000 fl.

5000 fl. Werth etc.

4000 Treffer

11 Lose 10 Gulden

Lotterie-Verwaltung
der 1885er Budapester Landesausstellung
Budapest, Andrassy-ut 43.

Lose zu haben in der Administration dieses Blattes.

Schweizer **CHOCOLADEN CACAO**

aus der Fabrik **Amédée Kohler & Fils**
LAUSANNE (Schweiz.)
(Gegründet 1830.)

General-Agentur für Oesterreich-Ungarn:
L. H. BERNSTEIN IX., Berggasse 18
WIEN.

Zürich 1883.
Ausser Preis-
bewerbung
Mitglied
der Jury.

CHOCOLADEN CACAO

1641
24-21

Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer
Unter-Steiermark.
(Nicht zu verwechseln mit Römerbad.)

Südbahn-Station: Markt Tüffer. — Heiße Ethernen 38° Grad Celsius, gleichwirkend wie Gastein, Pfäfers in d. Schweiz, Böhm.-Leipk. gegen Gicht, Rheumatismen, Gelenk- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten etc. Größtes Baisinbad und elegante Separatbäder. — Kalte Sannfluszbäder. — Trinkkur für Magenleidende. — Elektrische Beleuchtung und Telephon. — Vorzügliche und billige Restauration I. und II. Classe. — Geöffnet während des ganzen Jahres. Sommer-Saison beginnt am 15. April. — Herr Dr. War Ritter v. Schön-Per- laubhof, Bade-Arzt, ord. bis zum Beginn der Saison: Wien, I., Schönlaterngasse 9.

(1707) 10-9 **Theodor Gunkel.**

Mit nur 250 Gulden
kann man ohne jedes weitere Risiko mit

50 Stück österr. Credit-Actien
auf das Steigen oder Fallen der Course speculiren u. monatl. bei günst. Tendenz 2-400 fl. verdienen.

Für Capitalisten!

Zur Durchführung von Specien-Circulationen in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Capitals- und eventuell Gewinn- Auszahlung empfiehlt sich das

prof. Bankhaus H. Knöpfmayer, Wien, I., Wallnerstr. 11.
Firmabestand seit 1869.

Reelle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen haben in discreter Weise zu Diensten. — Special-Bureau für alle Gattungen im öffentlichen Coursblatte nicht mehr oder selten notirte exotische Werthpapiere. (1738) 10-2

Piccoli's Magen-Essenz
(1439) von 15-15
G. Piccoli,
Apotheker in Laibach.

Herrn Gabriel Piccoli in Laibach.
Ich war seit 18 Jahren immer mit Magenleiden geplagt und glaubte nie mehr gesund zu werden. Wie ich Ihre Magen-Essenz bekommen habe, nach einigen Flaschen wurde ich ganz gut und jetzt schme ich wohlbeleibt und gesund aus.
Innsbruck (Tirol), 10. Februar 1884. **Maria Schwarz.**
1 Flasche 10 Kr. — In Schachteln à 12 Flaschen wird gegen Nachnahme von 1 fl. 36 Kr. vom Erzeuger versendet.

Special-
Arzt **Dr. Briess**
für
Haar- u. Haut-

Bearbeiten, als Ausfällen der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Finnen, Flechten, Geschwüre, Warzen, Sommerprossen, Leber- u. Schwangerschaftsleiden, Pusteln, Mitesser, juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w.

**Wien, Stadt, Adler-
gasse 1B.**
Ordinirt von 1-4 Uhr, an Sonnt.
und Feiertagen von 10-12 Uhr.
(1697) 50-15

Berleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.

Druckerei „Leykam“ in Graz.